

Ein neues Gesicht im Heineanum

Marie Immenroth startet ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr im Museum für Vogelkunde

Die ersten Wochen hat Marie Immenroth bereits geschafft. Die Halberstädterin leistet in den folgenden Monaten ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) im Museum Heineanum.

Von Vera Heinrich
Halberstadt • Ganz unbekannt ist ihr der neue Arbeitsplatz nicht gewesen, bevor Marie Immenroth am 1. September ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) im Museum für Vogelkunde Heineanum gestartet hat.

Bereits mit der Schule und mit Verwandten habe sie das Halberstädter Museum mehrfach besucht, berichtet sie. „Als ich meinen ehemaligen Mitschülern davon erzählt habe, fanden sie es sehr interessant, was ich hier mache. Schließlich kennen sie auch alle das Heineanum“, erzählt die 18-Jährige, die in diesem Jahr ihr Abitur am Martineum gemacht hat.

„Viele von uns befinden sich nach dem Schulabschluss erst einmal in einer Testphase und machen etwa ein Freiwilliges Ökologisches oder Soziales Jahr. So versucht jeder, seinen Weg zu finden.“

Das ist es auch, was Marie Immenroth antreibt. „Nach dem Abi habe ich schon den Wunsch zu studieren, weiß aber noch nicht genau was. Ich möchte herausfinden, welches Gebiet mich interessiert, wofür ich brenne.“

Um das für sich herauszufinden, scheint für sie das Heineanum genau das richtige Umfeld zu bieten. Sie schildert, warum sie sich ausgerechnet für das Vogelkundemuseum als Einsatzstelle für ihr FÖJ entschieden hat: „Ich habe mir einen Katalog mit möglichen Einsatzstellen von den internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten (IJGD) angesehen. Dabei bin ich auf das Heineanum gestoßen mit seinen vielfältigen Aufgaben.“ Das habe ihr Interesse sofort geweckt.

„Mir ist es wichtig, mich auszuprobieren, damit ich herausfinden kann, was mir gefällt und was nicht. Vielleicht finde ich hier meinen Berufs-



Das neue Gesicht im Heineanum: Die Halberstädterin Marie Immenroth absolviert ihr FÖJ im Museum für Vogelkunde.

Foto: Vera Heinrich

wunsch“, hofft Marie Immenroth.

„Sie soll die vier Säulen der Museumsarbeit kennenlernen und wird in den Bereichen Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln tätig sein“, erklärt Rüdiger Becker. Der Fachleiter des Museums für Vogelkunde erläutert die Schwerpunkte des FÖJs: „Sie wird Evelyn Winkelmann bei der Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit begleiten. Außerdem wird sie bei der Präparationsarbeit zuschauen.“

Vier Säulen des Museums

Weiterhin sei geplant, dass Marie Immenroth den Umgang mit verschiedenen Datenbanken lernt. Zum einen in der Bibliotheksarbeit und zum anderen in der Sammlungspflege.

Schließlich leistet die FÖJlerin auch Unterstützung bei der Organisation von Sonderaus-

stellungen. Gleich in den ersten Tagen an ihrer neuen Einsatzstelle wurde die 18-Jährige in die Vorbereitungen zur Wanderausstellung „Mechanische Tierwelt“ mit eingebunden, die kürzlich eröffnet wurde.

Fürs kommende Jahr sei eine Sonderausstellung zum Rotmilan geplant, informiert Rüdiger Becker. Diese werde Marie Immenroth ebenfalls begleiten. „Auch das Erstellen von Texten und Grafiken für unsere Ausstellungen gehört zu ihren Aufgaben“, so der Biologe. Er verrät, dass er mit der FÖJlerin noch ein weiteres Projekt plane, um eine neue Informationsebene in die Ausstellung zu integrieren. „Wir planen, den Besuchern über QR-Codes an den Exponaten weitere Informationen zu den gezeigten Vögeln zugänglich zu machen“, erklärt er. „Wenn der Besucher den QR-Code auf der Ausstellungstafel des Eulenpapageis mit seinem

Smartphone scannt, erhält er Zugriff auf die Datenbank Birdlife International.“ Dort erfahre er dann beispielsweise etwas über den Gefährdungsstatus des entsprechenden Tieres. Vorstellbar sei zudem, dass der Besucher mittels QR-Code auf eine Datenbank mit Vogelstimmen zugreifen kann, um die Vögel zu hören. „Für die Umsetzung des Projektes muss unsere FÖJlerin dann mit der IT-Abteilung zusammenarbeiten“, sagt der Museumsleiter. Marie Immenroth freut sich auf diese Herausforderung und findet: „Das ist wirklich ein interessantes Projekt.“

Mehr als Berufsfindung

„Wir möchten unseren FÖJlern einen möglichst großen Einblick in die Museumsarbeit geben. So kann jeder für sich feststellen, was passt und was nicht“, erläutert Rüdiger Becker.

Doch nicht nur die vielfältigen Aufgaben des Vogelkundemuseums sind es, die Marie Immenroth am Heineanum gereizt haben. Vor einiger Zeit habe sie sich die Rote Liste gefährdeter Tierarten der Weltnaturschutzorganisation angesehen und festgestellt: „Dass es zu viele Tiere gibt, die gar nicht mehr in der freien Wildnis, sondern nur noch in Gefangenschaft leben.“ Das sei an ihr nicht spurlos vorbeigegangen.

„Ich möchte dafür sorgen, dass die Leute darauf aufmerksam werden, dass es manche Tierarten wohl möglich bald nicht mehr auf der Welt geben wird“, erklärt sie ihre Motivation für das FÖJ. „Ich bin froh, wenn ich einen kleinen Beitrag dazu leisten kann, um diesen Prozess ein Stück weit zu verlangsamen.“ Daher reizt sie auch ein Tätigkeitsbereich besonders: „Ich hoffe, etwas zur Öffentlichkeitsarbeit des Museums beitragen zu können,

Museum Heineanum

Benannt ist Halberstadts naturkundliches Museum nach Ferdinand Heine, der von 1809 bis 1894 lebte. Der Oberamtmann und Halberstädter Gutsbesitzer wurde durch seine ornithologischen Sammlungen berühmt.

Er erwarb sich hohes Fachwissen. 1850 galt sein „Heineanum“ als die größte ornithologische Privatsammlung Deutschlands. Die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Studien fasste er in einem fünfteiligen Werk zusammen. Auf Heines Einladung tagte 1853 die „Deutsche Ornithologische Gesellschaft“ in Halberstadt, deren Mitglied das Heineanum bis heute ist. Ferdinand Heine jun. übernahm die Sammlung seines Vaters.

1909 wurde die Vogelsammlung für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In der Privatsammlung waren bereits ausgestorbene Arten wie Dünnschnabelnestor und Carolinasittich zu sehen.

Heute verfügt das Haus über 34.320 Exponate. 19.000 präparierte Tiere befinden sich im Heineanum, die meisten davon lagern im nicht öffentlich zugänglichen Bereich des Museums, dem Magazin. Das Haus besitzt 328 Typus-Exemplare. Das sind Vertreter einer Art, anhand derer sie bestimmt werden.

Von den derzeit rund 10.000 bekannten Vogelarten sind 6.000 in der Halberstädter Sammlung zu finden. Zur Sammlung gehört auch eine fast 22.000 Bände umfassende Fachbibliothek, die als bedeutendste ornithologische Bibliothek Sachsen-Anhalts gilt.

Quellen: Heineanum, Volksstimme-Archiv

um das Interesse für die Arbeit hier bei den Menschen zu wecken.“

Die Halberstädterin betont: „Mir ist es wichtig, einen Beruf zu finden, mit dem ich einen bleibenden Eindruck hinterlassen kann, auf den ich stolz sein kann. Ich möchte mit meiner Arbeit etwas verändern.“